

Liebe Leserinnen und Leser,

aufgrund der guten zahnärztlichen Versorgung in Deutschland besitzen die Menschen bis ins hohe Alter immer mehr eigene Zähne. Zu der erfreulichen Entwicklung haben auch Sie selbst wesentlich beigetragen: Die häusliche Mundhygiene hat sich in den vergangenen Jahrzehnten so verbessert, dass die Zahl der Karieserkrankungen deutlich abnahm. Jetzt kommt es darauf an, auch die zweite Volkskrankheit in der Mundhöhle zurückzudrängen: Parodontitis ist mittlerweile bei den über 40-Jährigen die häufigste Ursache für Zahnverlust. Wir möchten deshalb Ihr Augenmerk auf diese Zahnbetterkrankung lenken: Ab Seite 4 lesen Sie, woran Sie eine Zahnfleischentzündung erkennen – und was Sie dagegen tun können. Wussten Sie, dass Ihr Zahnarzt jede Woche 10 bis 12 Stunden am Schreibtisch sitzt, um Formulare auszufüllen oder Anfragen der Kassen zu beantworten? Der bürokratische Aufwand in den Praxen ist inzwischen so hoch, dass er die berufliche Autonomie der Zahnärzte einzuschränken droht – und wertvolle Zeit raubt, die für die Behandlung der Patienten fehlt. Mehr dazu erfahren Sie auf Seite 10. Viel Spaß bei der Lückenlos-Lektüre wünscht

Ihr Praxisteam



Putzen mit System

„Beim Zähneputzen ist vor allem ein systematisches Vorgehen wichtig“, sagte Prof. Christof Dörfer beim diesjährigen Kongress für präventive Zahnheilkunde in Ludwigsburg. Untersuchungen zeigten, so der Direktor der Klinik für Zahnerhaltungskunde an der Universität Kiel, dass sich bakterielle Beläge bevorzugt auf den Innenseiten der Zähne bilden – sie werden offenbar von vielen Menschen bei der Zahnpflege vernachlässigt. Prof. Dörfer betonte: Wichtig für eine gute Mundhygiene sei in erster Linie, alle Zahnflächen beim Putzen zu erreichen. Das gilt auch für die Zwischenräume. Hier seien Interdentalbürsten das beste Hilfsmittel, so Prof. Dörfer: „In der kleinsten Größe können Zwischenraumbürstchen schon von jungen Erwachsenen angewendet werden.“

Karies bei Kindern immer früher

Immer öfter erkranken Kinder bereits mit zwei Jahren an Karies. Meistens handelt es sich um die so genannte Nuckelflaschenkaries – die Kleinen gehen abends mit einem Fläschchen Saft oder Milch ins Bett, damit sie besser einschlafen. Langes und wiederholtes Saugen gibt jedoch den Kariesbakterien Gelegenheit, sich enorm zu vermehren. Damit die Milchzähne keinen Schaden nehmen, sollten Eltern ihre Kinder möglichst schnell von der Nuckelflasche entwöhnen und mit ihnen regelmäßig zum Zahnarzt gehen – am besten, sobald der erste Zahn da ist.



INHALT

Aktiv gegen Parodontitis:
So bleibt Ihr Zahnfleisch gesund04

Zahngesunde Ernährung:
Knackig gegen Karies08

Belastung durch Bürokratie:
Papierflut in der Praxis10

Die Geschichte der Zahnpflege11

Zahnärzte mit Herz:
Im Einsatz für Behinderte13

Preisrätsel: Gewinnen Sie drei Übernachtungen in Bad Füssing14

Impressum15

Steigende Gesundheitskosten

An den Zahnärzten liegt's nicht

Die Ausgaben der gesetzlichen Krankenkassen für zahnärztliche Behandlung und Zahnersatz sind 2010 im Vergleich zum Vorjahr kaum gestiegen. „Die Zahnärzte zählen nicht zu den Kostentreibern im deutschen Gesundheitswesen“, betont Dr. Janusz Rat, Vorsitzender der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayerns (KZVB). Im Gegenteil: Zwischen 1981 und 2008 sind die Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung für zahnärztliche Behandlungen real sogar um 29 Prozent gesunken. Dennoch hat sich die Mundgesundheit in Deutschland in den vergangenen zwei Jahrzehnten deutlich verbessert. Doch diese Erfolge seien in Gefahr, so Rat: „Schon heute gibt es enorme regionale Unterschiede bei der Zahnarztichte, die sich durch den Sparkurs der Bundesregierung weiter verschärfen werden.“

